



## Wissenschaftskommunikation, neu sortiert

Der Ausgangspunkt für die Neusortierung des Feldes der Wissenschaftskommunikation ist: Wissenschaftskommunikation ist die Kontaktaufnahme und -pflege der Wissenschaft mit der Nichtwissenschaft, also mit ihrer Umwelt. Damit wird das Verständnis von Wissenschaftskommunikation sowohl eingeschränkt als auch erweitert: eingeschränkt auf die *externe* Kommunikation der Wissenschaft, erweitert auf *jegliche* Kontaktaufnahmen und -pflege der Wissenschaft mit der Nichtwissenschaft.

Einerseits wird also elementar unterschieden zwischen wissenschaftlicher Kommunikation, d.h. wissenschaftsinterner oder *scholarly communication*, und Wissenschaftskommunikation, d.h. wissenschaftsexterner oder *science communication*.

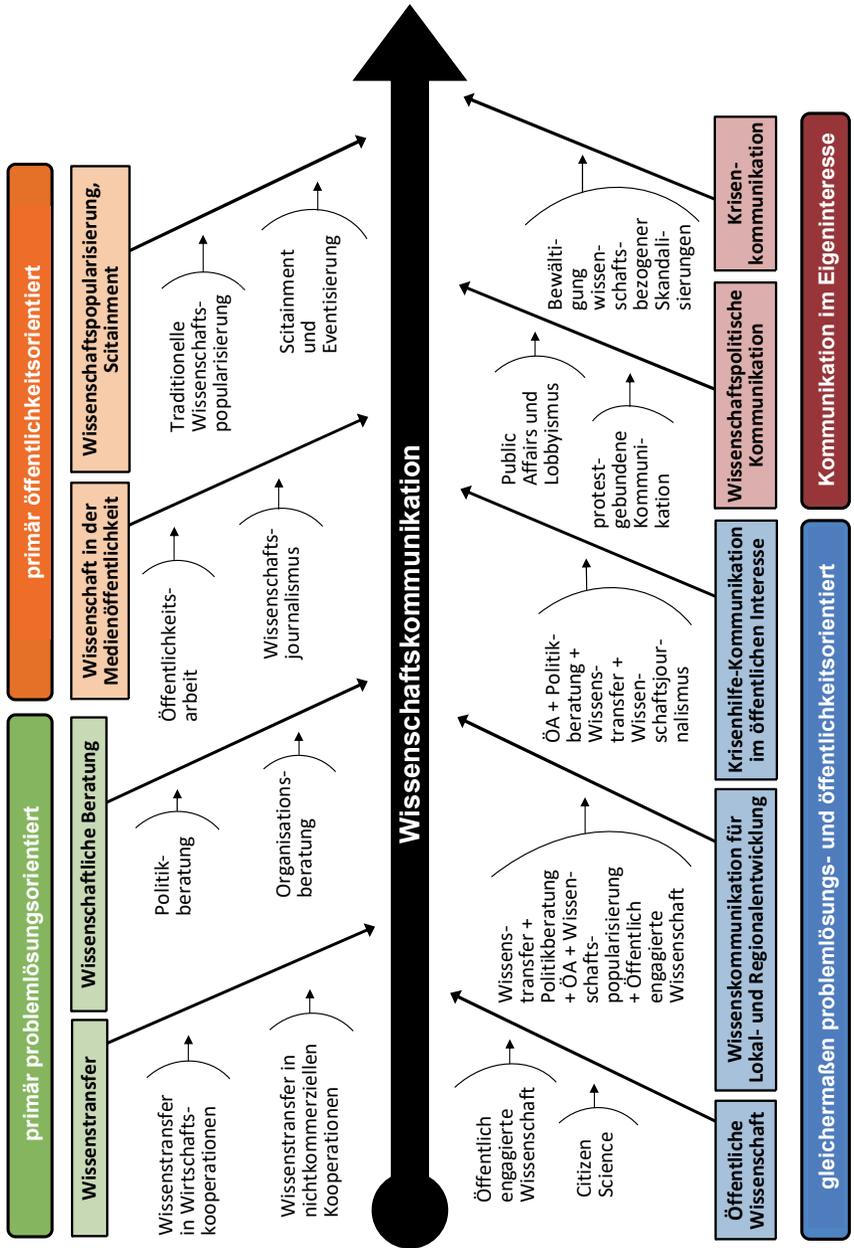
Andererseits werden sämtliche Formen des Kommunizierens mit der Nicht-Wissenschaft einbezogen, nicht nur Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschafts-PR, sondern z.B. auch Wissenstransfer, wissenschaftliche Beratung, Wissenschaftspopularisierung und Scitainment. Denn in all diesen Formen überwindet die Wissenschaft auf kommunikative Weise die Grenzen zur Nichtwissenschaft (ohne sie aufzuheben), sucht also kommunikative Anschlüsse zwischen Wissenschaft und Nichtwissenschaft herzustellen.



---

### Weitere Themen in dieser Ausgabe

Wissenschaftsmanagement hochschulisch/außerhochschulisch .....	4
Wissenschaftliche Beiräte in der Wissenschaft .....	7, 22
Pandemie und Hochschulbildung .....	10
Referenzfall Sachsen-Anhalt .....	13
Die Verwertung der Hinterlassenschaften der Uni Wittenberg nach 1817 .....	15
Konfessionelles Bildungswesen in der DDR .....	18
Helmut Brades Requisitenbriefe .....	20



Legt man die verschiedenen inhaltlichen Orientierungen dieser Kommunikation zugrunde, so können vier Funktionsgruppen der Wissenschaftskommunikation differenziert werden: primär problemlösungsorientierte, primär öffentlichkeitsorientierte, ebenso problemlösungs- wie öffentlichkeitsorientierte sowie Kommunikation der Wissenschaft zur Sicherung von Eigeninteressen. Diesen vier Funktionsgruppen lassen sich neun verschiedene Grundformen zuordnen. Innerhalb dieser sind 13 konkrete Kommunikationsformen zu identifizieren. Neben ihrer systematischen Darstellung werden die Kommunikationsformen anhand von Fallbeispielen jeweils exemplarisch illustriert, darunter Good Practice und Bad Practice sowie Suboptimales mit Entwicklungspotenzialen.

Insgesamt zeigt sich, dass es sehr viel mehr Wissenschaftskommunikation gibt, als man gemeinhin denkt: Viele Forscher:innen und Wissenschaftseinrichtungen sind wissenschaftskommunikativ aktiv, ohne dass ihnen dies zwingend bewusst wäre. Wird aber die mittlerweile bestehende Fülle an Angeboten genauer betrachtet, so muss zugleich eingeschätzt werden: Gemessen an der Verarbeitbarkeit der Angebote findet zu viel und gemessen an ihrer Wirksamkeit zu wenig effektive, d.h. zielerreichende Wissenschaftskommunikation statt.

Um das zu ändern, bedarf es eines deutlichen Bildes davon, was Wissenschaftskommunikation ist, wie sie von anderen Kommunikationen abgegrenzt und wie sie intern differenziert ist. Dieses Bild wurde nun gezeichnet. Dabei wird deutlich, dass Wissenschaftskommunikation nur durch Resonanz in nichtwissenschaftlichen Feldern zustande kommt; ohne Resonanz bleibt es bei Kommunikationsversuchen. Die verschiedenen Felder haben markierte Grenzlinien, die sich nicht zum Verschwinden bringen, aber durch spezifische Techniken überbrücken lassen.

Denn wie bei jeder Kommunikation, so gibt es auch hier nicht nur Kommunikatoren, sondern zwischen diesen auch Störungen. Dabei ist die Wissenschaftskommunikation eingeordnet in das größere Problem, wie Verständigungen über Subsystem- und Milieugrenzen hinweg gelingen. Damit das gelingt, ist es vorteilhaft, typische Trivialfehler zu vermeiden. So lassen sich die Kräfte für die anspruchsvolleren Elemente der Wissenschaftskommunikation zu sichern.

 Peer Pasternack: **Wissenschaftskommunikation, neu sortiert. Eine Systematisierung der externen Kommunikationen der Wissenschaft**, unt. Mitarb. v. Andreas Beer, Claudia Göbel, Daniel Hechler, Justus Henke, Sylvi Mauermeister, Henning Schulze und Steffen Zierold, Springer VS, Wiesbaden 2022, 377 S. URL <https://www.springerprofessional.de/wissenschaftskommunikation-neu-sortiert/23876060>

---

#### IMPRESSUM

HoF-Berichterstatter. Hrsg. vom Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Direktor: Peer Pasternack  
Sitz: Stiftung Leucorea, Collegienstraße 62, 06886 Lutherstadt Wittenberg  
Tel. 03491 – 466 254, Fax: 03491 – 466 255. <https://www.hof.uni-halle.de>  
Redaktion: Peer Pasternack, Steffen Zierold

„HoF-Berichterstatter“-Archiv: [www.hof.uni-halle.de/institut/hof\\_berichterstatter.htm](http://www.hof.uni-halle.de/institut/hof_berichterstatter.htm)

Der „HoF-Berichterstatter“ erscheint zweimal jährlich als Beilage zur Zeitschrift „die hochschule“; separater Bezug ist möglich. Bestellungen: [institut@hof.uni-halle.de](mailto:institut@hof.uni-halle.de)

ISSN 1618-968X



### Paralleluniversen des Wissenschaftsmanagements: Hochschulen & außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

*Das Thema Wissenschaftsmanagement begleitet die Diskussionen um Qualitätssicherung und -entwicklung im Wissenschaftssystem bereits seit zwei Jahrzehnten. Forschungsarbeiten zu diesem Themenfeld nahmen dabei bislang vornehmlich auf Entwicklungen an Hochschulen Bezug – insbesondere auf den Bereich Studium und Lehre. HoF hat nun Ergebnisse zum Stand der Diskussionen und zum personellen Umfang des Wissenschaftsmanagements sowohl im außeruniversitären Forschungssektor als auch an Hochschulen vorgelegt.*

Forschung an Hochschulen und an außeruniversitären Forschungseinrichtungen (auFE) findet in einem Rahmen von gesetzten, aber veränderbaren Bedingungen statt. Hierzu gehören interne Anforderungen, wissenschafts- bzw. forschungspolitische Dynamiken oder das gesellschaftliche Umfeld der Einrichtungen. Solche Bedingungen sind wesentlich durch die internen Organisationsstrukturen zu prozessieren. Neue oder zu verändernde Prozesse bewirken zunächst aber zusätzlichen Aufwand, der nicht allein auf Forschende oder die klassische Verwaltung übergewälzt werden kann. Deshalb wurden Wissenschaftsmanagementstrukturen aufgebaut. Dabei sind qualitätssichernde wie nichtintendierte Effekte des Wissenschaftsmanagements in Hochschulen und auFE nicht zwingend gleichgeartet, aber durchaus vergleichbar. Daraus können ggf. auch **wechselseitige Anregungen** gewonnen werden.

Untersucht wurden Universitäten, HAWs und die Institute der vier außeruniversitären Forschungsorganisationen. Als Basis einer quantitativen Vermessung des Wissenschaftsmanagements war eine **Definition** zu entwickeln, die für Hochschulen wie außeruniversitäre Forschungseinrichtungen gleichermaßen gelten kann. Demnach sind Wissenschaftsmanager.innen Personen, die

- als Expert.innen in wissenschaftlichen Einrichtungen Prozesse in Forschung oder Lehre sowie die dort tätigen Personen strategiebezogen, konzeptionell und/oder operativ unterstützen, indem sie
- die Bedingungen der Forschung oder Lehre qualitätsförderlich gestalten, und
- dabei selbst überwiegend nicht fachwissenschaftlich tätig sind.

Als Akteure des **forschungsbezogenen Wissenschaftsmanagements** können die Personen bezeichnet werden, die sich an den Schnittstellen der organisationalen Handlungsfelder „Strategie“, „Administration“ und „Forschungspraxis“ bewegen. Aufgaben- und prozessorientiert findet forschungsbezogenes Wissenschaftsmanagement auf **drei Ebenen** statt:

- auf der Ebene der Strategieentwicklung und -umsetzung, über Etablierung von Strukturen und Prozessen für die Forschungsgovernance,
- auf der Ebene des Steuerungs- und Regelungssystems, also der operativen Steuerung im Rahmen der geschaffenen Strukturen und Prozesse,
- auf der Ebene der Steuerungsunterstützung, etwa durch koordinative Informations- und Instrumentenversorgung.

Zur **Anzahl der Wissenschaftsmanager.innen** gab es bislang nur Abschätzungen (Hochschulen) bzw. keine Angaben (auFE).

Dem Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamts und Online-Befragungen der Hochschulen und der vier großen außeruniversitären Forschungsorganisationen ließ sich ermitteln:

■ An den deutschen **Hochschulen** sind **5.441 Wissenschaftsmanager.innen** tätig. Das entspricht knapp zwei Prozent des Gesamtpersonals. Im Mittel (Median) sind je Hochschule, ohne Berücksichtigung ihrer Größe, etwa 20 Wissenschaftsmanager.innen tätig. Diese wirken, über alle Hochschulen betrachtet, zu gleichen Anteilen im lehr- und forschungsbezogenen Wissenschaftsmanagement.

■ An den **außeruniversitären Forschungseinrichtungen** (MPG, FhG, HGF, WGL) sind **1.446 Wissenschaftsmanager.innen** tätig. Das entspricht ebenfalls knapp zwei Prozent des Gesamtpersonals. Je auFE sind im Mittel (Median) zwischen vier und fünf Wissenschaftsmanager.innen tätig.

**Unterschiede** zeigen sich vor allem in der organisationalen Verankerung und dem Aufgabenspektrum:

■ An den Hochschulen sind die forschungsbezogenen Wissenschaftsmanager.innen fast ausschließlich als Verwaltungspersonal beschäftigt. An den auFE liegt der Anteil derjenigen, die als Verwaltungsmitarbeiter.innen beschäftigt sind, bei 25 Prozent. Dort sind sie im Vergleich zu den Hochschulen häufiger als wissenschaftliche Mitarbeiter.innen angestellt.

■ An Hochschulen muss im Vergleich zu den auFE durch das Personal im Wissenschaftsmanagement ein sehr viel breiteres Aufgabenspektrum be-



dient werden. Umgekehrt lässt sich an den auFE ein eher engeres Aufgabenverständnis beobachten.

■ Zugleich gibt es auch Unterschiede innerhalb des Hochschulbereichs und des außeruniversitären Sektors. Das zeigt sich z.B. darin, dass an HAWs vergleichsweise mehr Professor.innen auf eine Stelle im forschungsbezogenen Wissenschaftsmanagement kommen, als das an Universitäten der Fall ist. Eine naheliegende Erklärung liegt in der höheren Bedeutung des Kernbereichs Studium und Lehre an den HAWs und der entsprechenden Nachrangigkeit der Forschung. Ein wesentlicher Unterschied innerhalb der auFE sind die Finanzierungsmodelle. Fraunhofer-Einrichtungen etwa werben gemäß ihres Finanzierungsmodells sehr viel stärker Drittmittel ein als die Institute der anderen Forschungsorganisationen. Das wiederum stellt andere Anforderungen an das Wissenschaftsmanagement.

### Ausgewählte zentrale Ergebnisse



Eine **wichtige Gemeinsamkeit** des forschungsbezogenen Wissenschaftsmanagements an Hochschulen und auFE lässt sich so beschreiben: Es ist dann erfolgreich, wenn durch seine Tätigkeit Forschung spürbar besser ermöglicht wird. Entsprechende Wahrnehmungen auf der wissenschaftlichen Leistungsebene sind die Voraussetzung dafür, dort Legitimität zu gewinnen. Die so entstehende Akzeptanz und Zufriedenheit entscheiden wesentlich darüber, wie groß die **Gestaltungsspielräume des Wissenschaftsmanagements** sind.

☞ Sebastian Schneider / Sylvi Mauermeister / Robert Aust / Justus Henke: **Paralleluniversen des Wissenschaftsmanagements: Ein Vergleich zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen** (HoF-Arbeitsbericht 119), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 114 S. Online unter [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_119.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_119.pdf)

# Wissenschaftliche Beiräte: ihr Platz in den Lieferketten wissenschaftlicher Expertise und Reputation

*Sämtliche QS/QE-Instrumente in der Wissenschaft sind mittlerweile vielfach untersucht. Nur eines nicht: Wissenschaftliche Beiräte, in denen Wissenschaftler.innen andere Wissenschaftler.innen in wissenschaftlichen Angelegenheiten wissenschaftlich beraten. Gleichwohl genießen diese Beiräte allgemein eine positive Bewertung: Sie sind ein Instrument des Nachfragens, das keinen Nachfragen ausgesetzt ist. Erstmals wurde daher die Beiratslandschaft im deutschen Wissenschaftssystem untersucht.*

Wissenschaftliche Beiräte werden hier verstanden als kollegiale Gremien, die (a) Beratungsleistungen für wissenschaftliche Einheiten bzw. Akteure erbringen und (b) mehrheitlich aus Wissenschaftler.innen zusammengesetzt sind. In diesen Beiräten werden Wissenschaftler.innen von anderen Wissenschaftler.innen in wissenschaftlichen Fragen wissenschaftlich beraten. Es findet mithin eine **Selbstberatung des Wissenschaftssystems** statt. Diese Wissenschaftlichen Beiräte innerhalb der Wissenschaft stellen eine doppelte Einzigartigkeit dar:

- Sie sind das einzige verbliebene Qualitätssicherungsinstrument in der Wissenschaft, das als fraglos funktionierend gilt.
- Und sie sind die einzige Beratungsform, die keinerlei Anlässe erzeugt, das tatsächliche Maß der Funktionserfüllung zu prüfen.

Vor diesem Hintergrund wurde erstmals eine Untersuchung des wissenschaftlichen Beiratswesens unternommen. Die empirische Erhebung zeigt, dass die Verbreitung Wissenschaftlicher Beiräten stark variiert. Eine hochrechnungsbasierte Abschätzung für das gesamte deutsche Wissenschaftssystem ergibt, dass dort rund **2.500 Wissenschaftliche Beiräte** aktiv sind. Dabei finden sich Segmente, die stark, und solche, die in geringem Maße mit Wissenschaftlichen Beiräten operieren:

■ Die erste Gruppe umfasst Fachgesellschaften (23 % Wissenschaftlicher Beiräte), Fachzeitschriften (46 %), außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (40–100 %, mit einer Ausnahme, s.u.), Langzeitforschungsprojekte der Akademienunion (100 %) und wissenschaftliche Preise (Auswahljurs, 100 %). Insgesamt weisen die Einheiten dieser Gruppe eine durchschnittliche Verbreitung von 50 % Wissenschaftlicher Beiräte auf.

■ Im Vergleich dazu findet sich eine geringe Verbreitung Wissenschaftlicher Beiräte bei Studiengängen und vom Bund geförderten Forschungsprojekten (jeweils 1 %), bei stiftungsgeförderten Forschungsprojekten, hochschulischen Instituten, den Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft, Förderprogrammen von Bund und Ländern (3–6 %) sowie bei DFG-geförderte Forschungseinheiten (10 %, ohne Einzelförderungen). Im Durchschnitt ergibt sich für diese Gruppe eine Durchsetzung mit Wissenschaftlichen Beiräten von 2 %.

**Zwei Auffälligkeiten** können dem abgelesen werden: Je näher eine wissenschaftliche Einheit der Forschung ist und zugleich je dauerhafter sie angelegt ist, desto beiratsaffiner ist sie. Dagegen sind Wissenschaftliche Beiräte bei Einheiten, die stärker lehrorientiert sind, und solchen, die von vornherein nur temporär existieren, eher selten.

### Datenblatt Wissenschaftliche Beiräte im deutschen Wissenschaftssystem

Anzahl und Verbreitung Wissenschaftlicher Beiräte				
Anzahl	Forschungsprojekte, auFE, hochschulische Institute/Zentren, Preisjürs, Studiengänge, Fachgesellschaften, Forschungsförderprogramme	1.323	Gesamt: rund 2.500	
	Fachzeitschriften	1.184		
Gruppierung nach Anteilen Wissenschaftlicher Beiräte	Hohe Verbreitung	auFE, Fachgesellschaften, Fachzeitschriften, Akademienunion-Langzeitprojekte, Preisjürs	Ø 50 %	
	Niedrige Verbreitung	Förderprogramme (Bund/Länder), Forschungsprojekte, auFE: FhG, Hochschulen, Studiengänge	Ø 2 %	
Mitgliedschaftscharakteristika				
Altersstruktur	40–70 Jahre: jeweils mehr als 60 %	Ü70: 3–5 %		
Geschlechterverhältnis (habilitierte Mitglieder)	Männer: 58–68 %	Sonderfall Fachzeitschriften: 82 : 18 %		
	Frauen: 32–42 %			
Internationalität	≥ ein internationales Mitglied	Durchschnitt aller Beiräte: 61 %		
		Fachzeitschriften-Beiräte: 98 %		
	Internationale Mitglieder	alle Beiräte: 64 %		
		ohne Fachzeitschriften: 27 %		
Beanspruchung Personalressourcen				
Mitgliederzahl pro Beirat	Fachzeitschriften: Ø 25	Förderprogramme/Fachgesellschaften: Ø 10–20	Alle anderen: Ø 5–10	
Beiratsmitglieder	Anzahl bundesweit	40.500		
	Anteile der in Beiräten tätigen deutschen Universitätsprofessor.innen*	Gesamt: 40 %	Ohne Zeitschriften-Beiräte: 21 %	

\* vereinfachende Annahme: jede Person mit Professur gehört nur jeweils einem Beirat an

Die **Mitgliedercharakteristika** weisen übergreifende Gemeinsamkeiten auf. Das typische Beiratsmitglied ist Professor, männlich, älter als 40 Jahre, hat jedoch das Pensionsalter noch nicht erreicht:

- Dabei dominieren zwar habilitierte Männer die Beiratsmitgliedschaften, allerdings mit Anteilen zwischen 58 Prozent und 68 Prozent weniger, als es der Anteil der Frauen an den Habilitierten nahelegen könnte.
- In allen Einzelerhebungen befindet sich die Mehrzahl der Mitglieder (stets mehr als 60 Prozent) in der Alterskohorte zwischen 40 und 70 Jahren.

- 64 Prozent aller Beiratsmitglieder sind Wissenschaftler.innen mit ausländischer Heimateinrichtung. Ohne die Beiräte der Fachzeitschriften sind es 27 Prozent.

Die Mitgliederzahlen der Beiräte sind gleichfalls recht differenziert. Die Einzelauswertungen erlauben eine Hochrechnung auf das Gesamtsystem: Demnach gibt es rund **40.500 Beiratsmitglieder**. Werden die ausländischen Mitglieder herausgerechnet (da deren individueller Aufwand nicht im deutschen Wissenschaftssystem anfällt) und wird vereinfachend angenommen, dass jede Person mit Professur nur jeweils einem Beirat angehört, dann lässt sich festhalten: **40 Prozent der 25.643 in Deutschland tätigen Universitätsprofessor.innen** sind aktiv in das Wissenschaftliche Beiratswesen involviert (ohne Zeitschriften-Beiräte 21 Prozent) – und 60 Prozent nicht (ohne Zeitschriften-Beiräte 79 %).

Dem Aufwand, der so durch das Beiratswesen entsteht, steht gegenüber, dass die Wissenschaftlichen Beiräte im Regelfall auch **Nutzen** stiften. Im Vordergrund steht für beratene Einheiten wohl der Nutzen der Beratung durch ‚kritische Freunde‘. Bei einigen Einheiten sind Beiräte auch evaluativ tätig, d.h. hier dienen Beiräte qua Leistungsbewertung als Steuerungsinstrumente für die Leitungsebenen der übergeordneten Forschungsgemeinschaften.

**Für Beiratsmitglieder** changiert der Nutzen je nach Beiratsausprägung: Durch die Mitarbeit ergeben sich Vernetzungseffekte, inhaltliche Anregungen und Erfahrungsaustausch. All das wiederum ist der eigenen Forschungsarbeit dienlich. Im übrigen spielt wohl das professionelle Ethos eine gewichtige Rolle und kann Nutzenüberlegungen teilweise suspendieren: Die Peer-Beratung stellt einen integralen Teil der Rolle einer Wissenschaftlerin dar.

 Peer Pasternack (Hg.): **Weit verbreitet und kaum erforscht: Wissenschaftliche Beiräte in der Wissenschaft** (HoF-Arbeitsbericht 121), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 86 S. Auch unter [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_121.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_121.pdf)



# Pandemie und Hochschulbildung: Pandemie-management als Reevaluation

Die aktuelle Ausgabe der HoF-Zeitschrift „die hochschule“ rückt Studien- und Lehr-erfahrungen unter Pandemie-Bedingungen sowie das, was daraus für die Zeit da-nach folgt, in den Mittelpunkt. Einleitend wird die Frage erörtert, welche Zusam-menhänge es zwischen der Qualität des deutschen Pandemiemanagements und jener der deutschen Hochschulbildungsqualität gibt.

Die Erfahrungen mit dem deutschen Pandemiemanagement produzieren (auch) Fragen zur deutschen Hochschulbildung. Sie lassen sich anhand fol-gender Fragenkaskade prüfen: Welche gesellschaftlichen Herausforderungen entstanden mit der Pandemie? Wie wurden diese politisch-administra-tiv bewältigt? Wer hatte bei ihrer Bewältigung herausgehobene Rollen wahrzunehmen? Woher stammen die Kompetenzausstattungen dieser Rollenträger? Gibt es hier einen Zusammenhang zur Qualität der Hoch-schulbildung?

Zunächst: **Was benötigt eine Gesellschaft, um ein Ereignis wie eine Pan-demie angemessen zu bewältigen?** Sie benötigt souveränes Handeln in Si-tuationen, die durch eine Reihe spezifischer Merkmale gekennzeichnet sind: Ungewissheit, fehlendes erprobtes Handlungswissen, konkurrierende Deutungen, unauflösbare Dilemmata und Normenkonflikte. Dennoch muss auch in solchen Situationen entschieden und gehandelt werden. **Wie wur-de in der Pandemiesituation entschieden und gehandelt?**

Um sich die Qualität dessen vor Augen zu führen, können die wesentlichen Schwachpunkte des Pandemie-Managements rekapituliert werden. Das waren, in Stichpunkten: Masken-Frage, Meldeverhalten der Gesundheits-ämter, Infektionsnachverfolgung, im ersten Vierteljahr das mit eiserner Gefühlunterdrückung durchgesetzte Verbot, Angehörige ihre sterbenden Mütter, Väter oder Geschwister in Alten- und Pflegeheimen auf deren letz-tem Wege begleiten zu lassen, Teststrategie, Luftfilterung in öffentlichen bzw. halböffentlichen Räumen, Lockdown-Priorisierung (Deutschland war nach China die Nummer zwei, wenn auch weniger strikt), Impfstoffbe-schaffung, durch Kompliziertheit undurchsichtige Regeln, überdies deren unübersehbare Inkonsistenz, etwa bei Schließungen und Offenhaltungen, mit Datenschutzerwägungen zerredete Corona-App, Sonderzahlung für Pflegekräfte, Impfen durch Haus- und Betriebsärzte, Diskussion um eine Impfpflicht. Im Laufe des zweiten Pandemiejahres 2021 kamen dann noch die Impfstatuserfassung hinzu sowie – besonders irritierend – die Wieder-holung von Fehlern des Jahres 2020.

**Wer hat in unklaren Situationen, wie sie die Pandemie produziert, her-ausgehobene Rollen wahrzunehmen?** Es sind diejenigen, die folgelastige Entscheidungen zu treffen haben. Platziert sind die entsprechenden Rol-lenträger auf mittleren und höheren Entscheiderpositionen. **Woher bezie-**

**hen diese ihre Kompetenzen, um dort Entscheidungen treffen und umsetzen zu können?** Vor allem anderen aus ihren Qualifikationsausstattungen, also: in erster Linie aus ihrem Studium. Denn die beruflichen Positionen, die dazu berechtigen und verpflichten, Entscheidungen mit Auswirkungen für andere zu treffen, setzen größtenteils einen Hochschulabschluss voraus. Rund 90 Prozent derjenigen, die in Deutschland mittlere oder höhere Entscheiderpositionen besetzen, haben einen Studienabschluss einer deutschen Hochschule.

Letzgenanntem Umstand liegen einige Annahmen zugrunde. Ein Hochschulstudium führe zu individuellen Fertigkeiten, selbstständig Sachverhalte zu erkennen, einzuordnen und zu bewerten, um sie sodann handelnd beeinflussen zu können. Routinisiertes Handlungswissen, wie es in nicht-akademischen Ausbildungen erworben wird, sei meist unzureichend für die Bewältigung nichttrivialer Situationen. **Lassen sich hier Zusammenhänge zur Qualität der Hochschulbildung umstandslos abweisen?**

Wohl kaum. Die Pandemie hat vielmehr – unter anderem – eine **Reevaluation der deutschen Hochschulbildung** geliefert. Da im Studium nicht sämtliche Herausforderungen eines künftigen Berufslebens erprobt werden können, muss ein Hochschulstudium auf etwas anderes zielen: auf stabile Persönlichkeiten mit der Fähigkeit zum souveränen Entscheiden und Handeln auch in unüberübersichtlichen Situationen. Das ist an sich nicht neu, denn genau dazu dient Bildung durch Wissenschaft. Doch haben sich zentrale Effekte eines Hochschulstudiums, wie sie landläufig angenommen werden, im pandemiebewältigenden Entscheidungshandeln als nicht vorhanden herausgestellt. Schlussfolgerungen, die sich daraus ziehen lassen, diskutiert die Einleitung der neuen „hochschule“-Ausgabe in ihrem zweiten Teil.

Zwei Beiträge des Heftes befassen sich mit den **individuellen Folgen der Pandemie**: den Unterstützungsleistungen für Studierende angesichts pandemiebedingter Einkommensausfälle (Iris Reus) und der Frage, ob verzögerte Studienaufnahmen, Studienabbrüche und Prüfungsaufschub beobachtbar waren (Gerd Grözinger). **Lehr-Lern-Formen**, die in der Pandemie besondere Konjunktur hatten, sind weitere Themen: Videotutorials in der geisteswissenschaftliche Lehre (Katrin Fritsche/Sander Münster), Durchführungshindernisse beim Inverted-Classroom-Modell (Marion Rink/Till Neuhaus), kompetenzsensible Studiengestaltung (Uwe Elsholz/Len Ole



Schäfer/Hoai Nam Huynh) sowie diversitäts- und inklusionssensibles Projektstudium (Jana York/Teresa Sartor). Schließlich werden Studienfachwahlen aus der Milieuperspektive verhandelt (Lena Loge).

☞ Peer Pasternack: **Vor Corona studiert. Auskünfte des Pandemie-Managements über die deutsche Hochschulbildung**, in: die hochschule 1–2/2022, S. 7–27. Online unter [https://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/22\\_1/pasternack\\_Einleitung.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/22_1/pasternack_Einleitung.pdf)

☞ Peer Pasternack / Daniel Watermann (Hg.): **Studieren mit und ohne Corona** (=die hochschule 1–2/2022), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 254 S. Siehe [www.die-hochschule.de](http://www.die-hochschule.de)

## Neuerscheinung

### die hochschule 1–2/2022

#### THEMENSCHWERPUNKT „STUDIERN MIT UND OHNE CORONA“

Siehe voranstehenden Text

Die Rubrik „**GESCHICHTE**“ präsentiert zwei Artikel, die Beiträge zur inzwischen allgegenwärtigen Historisierung der deutschen Vereinigung leisten:

- Die Verwestlichung der ostdeutschen Wissenschaft. Was die Wende für die ostdeutschen MINT-Fächer bedeutete (Ali Sina Önder)
- Die Arbeitsgruppen der Max-Planck-Gesellschaft an den Universitäten der Neuen Bundesländer 1991–1998 (Mitchell G. Ash)

In der Rubrik „**FORUM**“ finden sich drei Beiträge zu Themen, die alle so brisant sind, dass auf ihre öffentliche Erörterung typischerweise lieber verzichtet wird:

- Gibt es eine Unwucht bei der Finanzierung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen? (Guido Speiser)
- Dem Glück auf die Sprünge helfen... Strategische Karriereplanung im wissenschaftlichen Feld (Alexander Lenger, Michael Vollstädt)
- Steuerung der Hochschulkommunikation: Potenziale und Voraussetzungen einer Nutzung des Konstruktes Hochschulreputation (Joachim Preusse)

€ 20,-. *Bestellungen an [institut@hof.uni-halle.de](mailto:institut@hof.uni-halle.de); [www.die-hochschule.de](http://www.die-hochschule.de)*

## Sachsen-Anhalt als Referenzfall: Das Sachsen-Anhalt-Wissen aus Wittenberg

*30 Studien mit Sachsen-Anhalt-Wissen – die möchte man wohl nicht unbedingt alle in aller Ausführlichkeit lesen. Aber vielleicht die wichtigsten Resultate. Daher sind diese für die schnelle Leserin, den schnellen Leser zusammengefasst worden, jeweils auf drei bis sechs Seiten, incl. Handlungsoptionen, die sich aus den Untersuchungsergebnissen ergeben.*

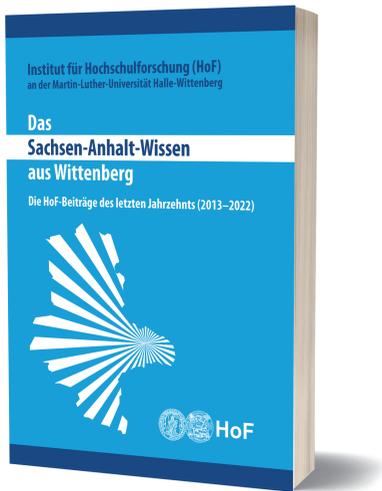
HoF widmet seit seiner Gründung seinem Sitzland eine spezielle Aufmerksamkeit. Dabei ist ihm Sachsen-Anhalt ebenso ein sozialwissenschaftlich ‚interessanter Fall‘, wie es selbstredend ein Interesse an der Entwicklung des Landes hat. Das Institut macht damit seine **überregionale Expertise für die Entwicklung Sachsens-Anhalts** nutzbar. Umgekehrt mobilisiert HoF das Land als Fallbeispiel in Untersuchungen, die fallübergreifende Relevanz beanspruchen dürfen. Auf der Website des Instituts findet sich ein Menüpunkt, dessen Titel zum Ausdruck bringt, wie HoF sein Sitzland für seine Forschungsarbeiten nutzt: „Referenzraum Sachsen-Anhalt“.

Die HoF-Studien des letzten Jahrzehnts (2013–2022) sind nun prägnant zusammengefasst worden. Die Überschriften der drei Kapitel des Bandes markieren die Breite der realisierten Untersuchungen: „Wissen für die **Regional- und Stadtentwicklung** in Sachsen-Anhalt“, „Expertisen zur **Wissenschaftsentwicklung** in Sachsen-Anhalt“ und „Beiträge zur **Geschichte** Sachsens-Anhalts“.

Die Befassung mit regionalen Fragen ergibt sich aus den spezifischen Umfeldbedingungen, denen eine beträchtliche Zahl von Hochschulen und Forschungsinstituten in Deutschland, vor allem Ostdeutschland und darunter nicht zuletzt Sachsen-Anhalt, ausgesetzt ist: Sie sind in Regionen angesiedelt, die durch **demografischen und Strukturwandel** herausgefordert sind. Insbesondere Sachsen-Anhalt wurde zum ‚demografischen Labor‘. In Laboren finden Experimente statt, und die können gelingen oder scheitern.

Dabei hat sich gezeigt, dass es hilfreich ist, die Expertise der ortsansässigen Wissenschaft einzubeziehen. Wo das vermieden wurde, klappten die Dinge seltener. Die möglichst umfangreiche Kenntnis etwa der gegebenen Handlungsoptionen vermag es, die **Rationalität von Entscheidungsprozessen** zu steigern. Deshalb nimmt HoF auch die inhaltliche Koordinierung der Expertenplattform „Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt“ wahr. Themen der vorgestellten Studien sind z.B. die IBA „Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“, die Kopplungen und Entkopplungen von Stadt- und Hochschulentwicklung, Zuwanderung nach Sachsen-Anhalt, der ländlich geprägte Raum und die Plattenbausiedlungen als die beiden siedlungsstrukturellen Problemfälle im Land oder die Wirkungen der hochschulischen Third Mission für die Regionalentwicklung in Sachsen-Anhalt.

Auch die Entwicklungen des **Hochschul- und Wissenschaftssystems** in Sachsen-Anhalt waren Gegenstand von HoF-Untersuchungen. In diesen ging es etwa um die Bilanzierung von 25 Jahren Wissenschaftspolitik in Sachsen-Anhalt, Kooperationsplattformen in der Wissenschaft des Landes, die regionale Relevanz der Geistes- und Sozialwissenschaften, Studienkapazitätsauslastung und Studienerfolg als Demografieressourcen, Lehrinnovationen in Sachsen-Anhalt, die Frage, ob internationale Studierende ein künftiges Fachkräftepotenzial im Land darstellen können, und die Gleichstellungsarbeit an den sachsen-anhaltischen Hochschulen.



Beiträge zur **Zeitgeschichte** schließlich leistet das Institut, da es die Gegenwarts-kompetenz stärkt, wenn diese historisch informiert ist. Einerseits wird die Gefahr von Fehldeutungen gemindert, wenn historische Erfahrungen präsent sind. Andererseits lassen sich (zeit)geschichtliche und aktuelle Entwicklungen häufig auch unmittelbar aufeinander beziehen, beispielsweise weil Ursache-Wirkungs-Beziehungen aufgedeckt werden können.

Themen sind hier – *Zeitgeschichte* zunächst etwas dehnend – die Geschichte der Universität Wittenberg (1502–1817) und die Verwaltung der Wittenberger Universitätsfondation von 1817 bis 1957, das konfessionelle Bildungswesen in Sachsen-Anhalt während der DDR-Jahrzehnte, die Geschichte Halle-Neustadts als „sozialistischer Chemiarbeiterstadt“, die Fachgeschichte der Soziologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, die Vorgeschichte und Geschichte der Hochschulforschung in Sachsen-Anhalt 1964–2014 oder die Frage, wie die sachsen-anhaltischen Hochschulen mit ihrer jüngeren Geschichte umgehen.

🔗 Peer Pasternack: **Das Sachsen-Anhalt-Wissen aus Wittenberg. Die HoF-Beiträge des letzten Jahrzehnts (2013–2022)**, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 206 S. Auch online unter [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/LSA-Studien\\_2022\\_WEB.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/LSA-Studien_2022_WEB.pdf)

## Die historische LEUCOREA (1502–1817): Die Hinterlassenschaften

Im Dezember 2020 war die Website [www.uni-wittenberg.de](http://www.uni-wittenberg.de) online gegangen. Anhand dieser können die reichlich 300 Jahre Wittenberger Universitätsentwicklung nachvollzogen werden. Im Zuge der fortlaufenden Erweiterung der Website wurden auch zwei Studien erarbeitet: zum einen zur Überlieferungssituation der Universitätsbibliotheks- und Archivbestände, zum anderen zu den Verwendungen der Wittenberger Foundation nach der LEUCOREA-Integration in die halle'sche Universität 1817.

Eine Universität, die über dreihundert Jahre bestanden hatte, lässt sich nicht einfach so und rückstandsfrei auflösen. Vorhandene Rechtstitel waren zu berücksichtigen, insbesondere wenn mit universitätsbezogenen Zweckbestimmungen versehen. Die bislang von der LEUCOREA genutzten Immobilien benötigten neue Nutzungen. Der mobile Besitz – vor allem die Sammlungen der Universität – war unter Berücksichtigung konfligierender Interessen aufzuteilen.

Zur Aufteilung und Zerstreung der Wittenberger Bibliotheks- und Archivbestände war im Zusammenhang mit der Arbeit an der Website erstmals eine Übersicht zur **Überlieferungssituation** erstellt worden. Hier stand am Anfang eine Feststellung, die Erstaunen auslösen konnte: Zwar gab und gibt es, nicht zuletzt in Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017, eine ganze Reihe von Institutionen und Forschungsprojekten, die sich mit der Geschichte der Wittenberger Universität befasst(en). Doch einen Überblick zur schriftlichen Überlieferung der LEUCOREA und ihren Aufbewahrungsorten gab es bislang nicht. Das war auf Dauer kein haltbarer Zustand, wenn auch weiterhin seriös zur Geschichte der Universität geforscht werden soll. Daher hat HoF eine solche Überlieferungsermittlung unternommen. Diese konnte inzwischen als ausführlicher Überlieferungsbericht im Jahrbuch der Historischen Kommission Sachsen-Anhalt publiziert werden.

Deutlich wird dabei, dass insbesondere die Nachgeschichte der Wittenberger Universität verstreute Auswirkungen auf die verschiedenen Sammlungen der LEUCOREA hatte, darunter das Archiv und die Bibliothek. Infolgedessen sind Bestände, Sammlungen und Archivmaterial der Wittenberger Universität stark fragmentiert und an unterschiedlichen Orten zu finden. Man kann heute in mindestens **20 Bibliotheken, Archiven, Akademien und Museen an 14 Orten** fündig werden. Zudem finden sich, wiederum an zahlreichen Orten, beträchtliche Materialien zur Universität Wittenberg, die nicht ihrem Archiv oder ihrer Bibliothek entstammen. Die in den letzten Jahren unternommenen Digitalisierungen diverser Bestände erleichtern deren Verfügbarkeit inzwischen enorm, ohne dass aber Digitalisate schon deshalb, weil sie an irgendeinem Ort online zur Verfügung stehen, auch leicht auffindbar wären.

Der Gesamtüberblick, der darüber zu erstellen war, wurde in einer **Doppelperspektive** erarbeitet: Zum einen ging es darum, für möglichst alle LEUCOREA-bezogenen Bestände ihre Verwahrungsorte zu identifizieren und die Zugänglichkeitsmöglichkeiten zu ermitteln. Zum anderen waren die Bedingungen der Überlieferung in den Blick zu nehmen, um die Zerstreung der Wittenberger Bestände verständlich werden zu lassen.

Neben dieser Überlieferungsermittlung sind die Verwendungen der **Wittenberger Universitätsfondation** in den Jahren nach der Universitäts-

schließung 1817 aus Beständen in sieben Archiven aufgearbeitet worden. 1817 waren für die Bewirtschaftung dieser Hinterlassenschaften einerseits die **Königliche Universitätsverwaltung zu Wittenberg** und andererseits, in Halle (Saale), das **Kollegium der Professoren der Wittenberger Stiftung** gegründet worden. Die Universitätsverwaltung kümmerte sich bis 1952 um die Vermögensbestände und die historischen Einnahmerechte der Wittenberger Universität. Das Kollegium (1817–1957) verliet an hallesche Studenten sog. Wittenberger Stipendien, die aus den Erträgen vormals Wittenberger Stiftungen gespeist wurden. In einschlägigen Darstellungen waren beide bisher nur kurssorisch und für den Gesamtzeitraum ihres jeweiligen Bestehens noch gar nicht behandelt worden.

Universitätsverwaltung und Wittenberger Kollegium hatten das gleiche Gründungsjahr, 1817, und kamen im selben Jahrzehnt, den 1950er Jahren, an ihr Ende. Dem aber war je-

weils ein **Niedergang** vorausgegangen, der beide weit früher in sklerotische Organisationsphasen brachte. Insofern vollendete die DDR in den 50er Jahren lediglich etwas, das bei beiden Einrichtungen bereits lange vorher angelegt war. Dabei war es dann aber förderlich, dass die Auflösun-

### *Wiesenverpachtung durch die Königliche Universitätsverwaltung zu Wittenberg 1891*

**Wiesen-Verpachtung.**

Die auf den **Marten Hohenroda, Neuroda, im Friedeholze, Brehmerluge und großem Ruge** belegenen **Universitäts-Wiesen** sollen unter der **unerlässlichen** Bedingung der Bezahlung von zwei Dritttheilen der Pacht im **Verpachtungstermine** und von einem Dritttheile **vor der Heu-Ernte** an folgenden Tagen in den bezeichneten Lokalen und unter den im Verpachtungstermine bekannt zu machenden Bedingungen jedesmal

**von Vormittags 9 Uhr ab**  
zur Benutzung für das Jahr 1891 meßbierend verpachtet werden.

**1. die Wiesen im Friedeholze, Brehmerluge und die große Rugewiese Nr. 493**  
**am Dienstag den 2. Juni c.**  
im **Schickhause zu Klein-Wittenberg;**

**2. die Wiesen auf Hohenroda und Neuroda**  
**am Montag den 8. Juni c.**  
in dem **Horn'schen Gasthose zu Seegrehna.**

**Wittenberg, den 27. Mai 1891.**

**Die Universitäts-Verwaltung.**

Druck von J. G. Wittenberg in Wittenberg. — Gen. Offici. Verlagsbuchh.

gen durchaus mit der Linie der sozialistischen Hochschulpolitik korrespondierten: Weder passte, wie man es wohl wahrgenommen hat, akademische Gefühlsduselei im Zusammenhang der Erinnerung an eine Universität, die seit fast anderthalb Jahrhunderten nicht mehr existierte, so recht zu den Anforderungen der sozialistischen Revolution, die zu entfachen man sich auch an den Hochschulen vorgenommen hatte. Noch schien die Pflege der Erinnerung an die Reformationsuniversität in den 1950er Jahren, als die SED gleich mehrere kirchenkämpferische Kampagnen auslöste, ausgesprochen vordringlich.

Der publizierte Forschungsreport macht auch die Texte **dreier Archivfunde** vom Beginn und vom Ende der verhandelten Entwicklungen, die mit dem Zeitraum von 1817 bis 1957 insgesamt 140 Jahre umfassten, zugänglich.



🔗 Peer Pasternack / Daniel Watermann: **Verstreut: Die Überlieferungssituation aus und zur Universität Wittenberg. Auffindbarkeit und Zugänge**, in: Sachsen und Anhalt. Jahrbuch der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt 2022, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale), S. 211–248

🔗 Peer Pasternack: **Nicht nur Resteverwertung. Die Verwendungen der Wittenberger Universitätsfondation nach 1817** (HoF-Arbeitsbericht 120), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 143 S. Online unter [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_120.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_120.pdf)

# 150.000 Seiten konfessionelles Bildungswesen in der DDR

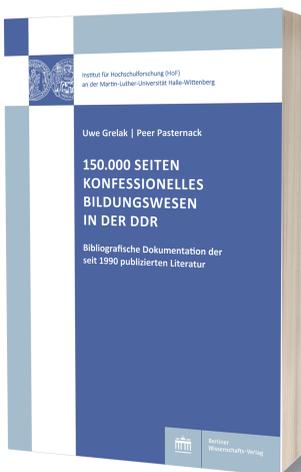
Im Rahmen des von 2016 bis 2022 realisierten Projekts zum konfessionellen Bildungswesen in der DDR ist das Thema auch umfassend bibliografisch dokumentiert worden. Als Navigationshilfe hin zu den umfangreichen Textbeständen, die seit 1990 zum Thema erschienen sind, ist nun eine annotierte Bibliografie erschienen. Nachgewiesen werden insgesamt 1.454 Titel, davon 492 selbstständige. Das Literaturfeld wird von Veröffentlichungen zur tertiären Bildung und Wissenschaft dominiert.

Seit 2016 wurde am HoF ein Bildungswesen in der DDR systematisch ermittelt und dokumentiert, das es in der Wahrnehmung von DDR-Politik und -Bevölkerung eigentlich gar nicht gab: Neben dem „einheitlichen sozialistischen Bildungssystem“ hatte sich ein höchst vielfältiges kirchlich gebundenes bzw. konfessionell geprägtes Bildungswesen nicht nur erhalten können, sondern war in den meisten seiner Segmente auch im Laufe der Jahrzehnte expandiert – entgegen aller Säkularisierungsentwicklungen.

Identifiziert werden konnten **287 konfessionelle Bildungs- und Forschungsinstitutionen** im engeren Sinne, d.h. mit eigenem Haus und eigenem Bildungsprogramm bzw. einem spezifischen Auftrag (z.B. 18 selbstständige wissenschaftliche Bibliotheken), 42 Bildungsformen ohne ‚eigenes Haus‘ (z.B. Bibelfernkurse, Kirchlicher Fernunterricht oder Kirchentagsarbeit), 51 wissenschaftlich-theologische und kirchlich-theologische Arbeitsgemeinschaften, Kommissionen, Studienkreise und Verbände sowie zahlreiche konfessionelle bzw. kirchliche Einrichtungen und Strukturen, die neben anderen Hauptfunktionen auch Bildungsaufgaben wahrnahmen.

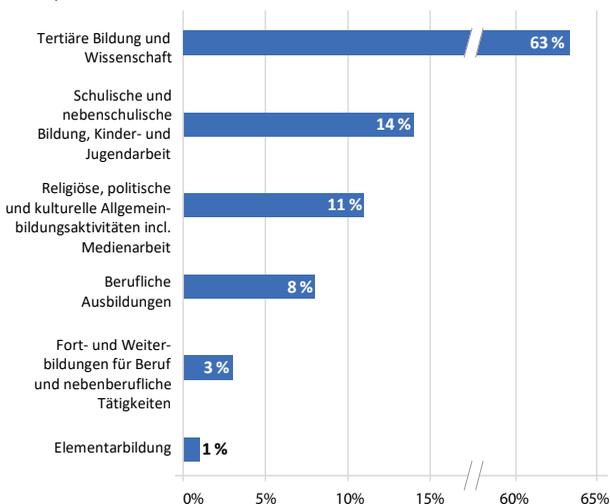
Alles addiert, soweit entsprechende Zahlen ermittelbar sind, umfasste dieses konfessionell geprägte Bildungswesen über die Jahrzehnte hin **1.288+x Einrichtungen, Arbeitszusammenhänge und Medien**. Dazu sind seit 1990 **1.454 Publikationen** erschienen, davon 492 selbstständige Titel, letztere statistisch pro Jahr 15. Diese werden nun

in aufbereiteter Form präsentiert: gegliedert nach Bildungsstufen, wobei die einzelnen Kapitel jeweils mit einer kurzen Überblicksdarstellung eingeleitet werden; die selbstständigen Veröffentlichungen mit Annotationen versehen; erschlossen durch ein Personenregister; aufgelockert durch Abbildungen.



Es zeigt sich, dass drei **Textsorten** dominieren: Studien zu einzelnen Einrichtungen und speziellen Themen; Dokumentationen zu einzelnen Einrichtungen, darunter eine ganze Reihe von Festschriften aus Anlass von Jubiläen; Autobiografien und bioergografische Arbeiten. Zu unterscheiden sind daneben Forschungs- und Erinnerungsliteratur. Überwiegend handelt es sich um Publikationen, die jeweils eng begrenzte Ausschnitte des Themenareals behandeln. Auch die konfessionelle Zerklüftung des Feldes hat Folgen: Die Literatur verbleibt meist entweder innerhalb des Rahmens einzelner Bekenntnisgemeinschaften, oder aber die ökumenische Bearbeitung findet ihren Endpunkt in Buchbindersynthesen zu Entwicklungen in den beiden Großkirchen.

*Anteile der Publikationen zu den konfessionell geprägten Bildungsbereichen in der DDR am Gesamt (Veröffentlichungszeitraum 1990–2022)*



Besichtigen lässt sich anhand dieser Publikationen auch, wie intensiv die Aufmerksamkeit war, die **einzelne Bereiche** des konfessionellen Bildungswesens nach 1989 gefunden haben. Auffällig ist vor allem die immense Fülle an Arbeiten und Veröffentlichungen zur tertiären Bildung und Wissenschaft (308 selbstständige Titel und 505 Artikel). Hier dürfte es wesentlich gewesen sein, dass in diesem Bereich ausschließlich professionelle Wissenschaftler.innen tätig waren und solche grundsätzlich nicht nur zum Verschriftlichen, sondern ebenso zum Publizieren des Verschriftlichten neigen.

Uwe Grelak / Peer Pasternack: **150.000 Seiten konfessionelles Bildungswesen in der DDR. Bibliografische Dokumentation der seit 1990 publizierten Literatur**, BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin 2022, 327 S. Inhaltsverzeichnis und Leseprobe: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/KoBi\\_Gesamtbibliografie\\_WEB.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/KoBi_Gesamtbibliografie_WEB.pdf)

## Helmut Brade: Requisitenbriefe

Helmut Brade (\*1937) ist Grafiker und Bühnenbildner, war 1994–2003 Professor für Kommunikationsdesign an der Burg Giebichenstein – Kunsthochschule Halle und 1999–2004 Präsident der Freien Akademie der Künste zu Leipzig. Seit sechs Jahrzehnten gestaltet er Plakate für Theater, Oper, Museen und Kinos, seit 1972 Bühnenbilder. Requisitenbriefe hat er dabei zu einer eigenen Kunstform werden lassen.

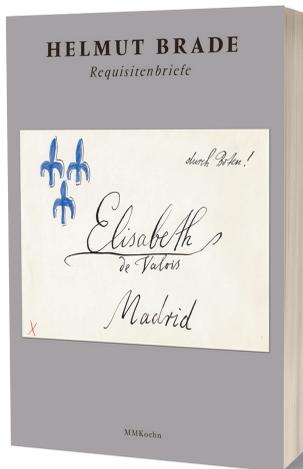
Als Bühnenbildner begann Helmut Brade an der Volksbühne in Berlin (Ost) für Inszenierungen von Benno Besson und Brigitte Soubeyran, seit Anfang der 1980er Jahre dann auch in Budapest und Tübingen. 1986 startete seine Zusammenarbeit mit Peter Konwitschny. Seither war Brade an fast **sechzig Inszenierungen von Oper und Schauspiel** beteiligt. Dabei gehört es zum Spezifikum seiner Beiträge, dass sie sich nicht auf die gestalterische Dimension der Ausstattung beschränkten, sondern eine quasi-dramaturgische Begleitung darstellten.

In diesen Kontext gehören auch handgeschriebene Requisiten-Briefe, die für verschiedene Theaterproduktionen von Helmut Brade gestaltet wurden. Es handelt sich um Briefe, die in der Handlung auf der Bühne eine Rolle spielten (und in anderen Inszenierungen üblicherweise eine leeres weißes Blatt sind). Sie bringen die Schauspielerinnen und Sänger in eine besondere Situation, indem sie mit Witz und Humor die jeweilige Handlung aufs Beste ergänzen.

Eine Auswahl hat Gerhard Wünsch in einem Band versammelt und kommentiert. Darin teilt sich nun auch nicht an den Inszenierungen Beteiligten mit, um welchen **grafischen und unterhaltenden Hochgenuss** es sich handelt, wenn etwa der kleine Don Carlos seine Begeisterung über das schimmernde Haar und wie es der kleinen Élisabeth über die Schulter fällt, in einem mit kindlicher Schreibschrift geschriebenen Brief

Ausdruck verleiht. Zu schade, um es nur auf der Bühne zu verwenden: Diese Briefe brauchen ein Publikum.

☞ Helmut Brade: **Requisitenbriefe**, hrsg. von Gerhard Wünsch. Mit handschriftlichen Texten von Helmut Brade, Anmerkungen von Gerhard Wünsch und Alena Fürnberg, einem Text von Maik Priebe, MMKoehn-Verlag Leipzig 2022, 120 S.; s.a. <https://www.mmkoehnverlag.de/requisitenbriefe/>



## Fachinformation aus dem HoF

HoF betreibt seine Außenkommunikation nicht als Nebenfunktion, sondern als integralen Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit und entwickelt die Formate kontinuierlich:

■ Die **HoF-Homepage** bietet umfangreiche Recherchemöglichkeiten für Akteure und Beobachter der Hochschulentwicklung sowie Hochschulforscher, incl. zahlreicher Publikationen als PDF-Dokumente. ☞ <https://www.hof.uni-halle.de>

■ Die **Fachzeitschrift „die hochschule“** versteht sich als Ort für Debatten aller Fragen der Hochschulforschung sowie angrenzender Themen aus der Wissenschafts- und Bildungsforschung. Im Mittelpunkt stehen Beiträge, die Themen jenseits des Mainstreams oder Mainstream-Themen in unorthodoxen Perspektiven behandeln. ☞ <http://www.die-hochschule.de>

■ In der **Schriftenreihe „Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg“** werden vor allem monografische Arbeiten publiziert. ☞ <https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/#buecher>

■ Die Paperreihe **„HoF-Arbeitsberichte“** ist der Ort für Projektberichte, Dokumentationen und für Texte, die zeitnah – auch online – zur Verfügung gestellt werden sollen. ☞ <https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/hof-arbeit-sberichte/>

■ Insbesondere dem Wissenstransfer in die Praxis der Hochschulentwicklung dienen die **„HoF-Handreichungen“**. ☞ <https://www.hof.uni-halle.de/journal/handreichungen.htm>

■ Projektbegleitend entstehen **Sachstandsdokumentationen**. Diese finden sich gebündelt unter ☞ <https://www.hof.uni-halle.de/fis/dokumentationen/>

■ Innerhalb der HoF-Spezialbibliothek zum Hochschulwesen besteht eine **zeithistorische Archivbibliothek**, deren Bestand durch die Vorgängereinrichtungen seit 1964 aufgebaut wurde.

■ Fortlaufend wird die annotierte **Bibliografie „Wissenschaft & Hochschule in Ostdeutschland von 1945 bis zur Gegenwart“** zweimal jährlich in der Zeitschrift „die hochschule“ veröffentlicht. ☞ [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/dhs\\_biblio\\_fortsetzung.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/dhs_biblio_fortsetzung.pdf)

■ Die **HoF-Fachbibliothek zum Hochschulwesen** umfasst 60.000 Bände, die über den Bibliotheks-OPAC online recherchiert werden können. ☞ <https://www.hof.uni-halle.de/fis/opac-recherche>

## Wissenschaftliche Beiräte: ein Expertengespräch

Das Projekt „Der Wissenschaftliche Beirat – das unaufgeklärte Qualitätsentwicklungsinstrument“ lud am 6. Oktober 2022 zu einem geschlossenen Expertengespräch nach Berlin, um Zwischenergebnisse mit Forscherinnen, Vertretern großer Forschungsorganisationen und wissenschaftspolitischen Entscheidungsträgerinnen zu diskutieren. Zunächst ging es um **Wissenschaftliche Beiräte als Peer Beratung**. Die verschiedenen institutionellen Hintergründe der Gäste ermöglichten eine differenzierte Debatte zu Möglichkeiten und Grenzen kollegialen Agierens, insbesondere bei Beiräten mit evaluativer Funktion. Ebenso lebhaft war die Diskussion, die sich an die Präsentation der Ergebnisse einer Online-Befragung zur Motivation der Beiratsmitglieder anschloss.

Sodann wurde ein ansonsten weitgehend beschwiegenes Thema debattiert: die Entstehung von und der **Umgang mit dysfunktionalen Beiräten** seitens der beratenden Einrichtung sowie den Umgang von Beiratsmitgliedern mit erfolglosem Engagement. Schließlich fanden sich mögliche Veränderungen des wissenschaftlichen Beiratswesens ausgeleuchtet: zum einen die Möglichkeiten und Gefahren, die mit einer zunehmenden Digitalisierung auch der Beiratsarbeit verbunden sind; zum anderen die Herausforderungen, die vielfältige, teilweise konkurrierende Beratungsstrukturen und der damit verbundene Ressourcenaufwand bedeuten.

### Funktionen wissenschaftlicher Beiräte für Beratene



Für die anregenden Debattebeiträge ist zu danken: Dr. **Nadja Bieletzki** (Leibniz Center for Science and Society Hannover), Dr. **Kai Buchholz** (Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen), Prof. **Julian Hamann** (Humboldt-Universität zu Berlin), Dr. **Hans-Gerhard Husung** (GWK-Generalsekretär a.D., Hochschulberater), **Martina Purrucker** (Max-Planck-Gesellschaft), Prof. **Andreas P. M.**

**Weber** (Leibniz-Gemeinschaft), Dr. **Sören Wiesenfeldt** (Helmholtz-Gemeinschaft) und Dr. **Nicolas Winterhager** (Projekträger VDI/VDE).

<https://www.hof.uni-halle.de/projekte/wissbei/>

### Online-Metaportal zur akademischen Lehre

*Cecilia Maas, Alexander Hönsch*

Das Vernetzungsprojekt „Portale: Interoperabilität, Metadaten, Standards“ schafft einen zentralen digitalen Anlaufpunkt für die zahlreichen und nicht immer leicht auffindbaren Portale mit Online-Ressourcen zur Hochschulbildung. Das Metaportal wird die Auffindbarkeit von Ressourcen zu Lernmethoden und -formaten, Projekten, Veranstaltungen, Beispielen guter Praxis, organisatorischen Rahmenwerken, Qualitätsmanagement-Tools und Open Educational Resources verbessern. Das Institut für Hochschulforschung hat die Integration seines Portals [lehre-fuer-lehre.de](http://lehre-fuer-lehre.de) übernommen. Dieses versammelt Gestaltungsmuster zur Unterstützung von Hochschullehrenden bei der Planung ihrer Lehrveranstaltungen sowie der Hochschulverwaltung bei der Bewältigung üblicher Probleme. Als Projektpartner beteiligt sich HoF zudem an der Entwicklung der Metadatenstandards. Das Projekt wird von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre koordiniert und gefördert.

### Hochschuldidaktik in Österreich: Ihre Rolle in der Governance der öffentlichen Universitäten

*Christiane Arndt, Anne Mielke, Peer Pasternack*

Hochschuldidaktik kann auf unterschiedliche Weise an Universitäten verankert sein. Im Auftrag des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) wird die Situation an den 22 öffentlichen Universitäten Österreichs ermittelt. Die Leitfragen sind: Wie ist Hochschuldidaktik in die Governance der österreichischen öffentlichen Universitäten eingebettet? Inwiefern werden Lehrende systematisch in der (Weiter-)Entwicklung von hochschuldidaktischen, also insbesondere Lehr- und Prüfungskompetenzen unterstützt? Aus den Antworten auf diese Fragen werden schließlich Handlungsoptionen abgeleitet, um die Verankerung der Hochschuldidaktik und damit die Qualität der Lehre weiterzuentwickeln und zu stärken.

## Die bundesweite Wissenschaftskommunikationslandschaft: Teilstudie Sachsen-Anhalt

*Justus Henke, Christiane Maue*

Im Rahmen des Projekts „Wissenschaftskommunikation in Deutschland: Status Quo in den Ländern“ führt HoF im Auftrag der „Transfer Unit Wissenschaftskommunikation“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) die Teilstudie zur Situation in Sachsen-Anhalt durch. Neben einer Bestandsaufnahme gestaltender und fördernder Akteure werden Experteninterviews geführt. Erzeugt werden soll ein Überblick zu den wichtigen Akteuren und Aktivitäten im Land, den Rahmenbedingungen, Zielen und Zielgruppen sowie Einschätzungen hinsichtlich der Perspektiven für Wissenschaftskommunikation in Sachsen-Anhalt.

## DDR-Wissenschaftsbelletristik: Erschließung einer bislang unbeachteten sozialhistorischen Quellensorte

*Peer Pasternack*

Es gilt als Trivialwissen, dass die DDR-Belletristik die Funktion einer Ersatzöffentlichkeit wahrgenommen hatte – sie habe hier übernommen, was die Massenmedien nicht leisteten. Das gilt auch für die DDR-Literatur, die den Wissenschaftsbetrieb und/oder das Wissenschaftsmilieu erzählerisch aufbereitet. Zwar gab es in der DDR keine Campusliteratur, wie sie etwa aus dem angelsächsischen Raum bekannt ist. Doch findet sich innerhalb der Literatur, die Probleme und Problembewältigungen des sozialistischen Aufbaus (seltener auch seiner stalinistischen Entgleisungen) und dann des weniger präntiösen ‚revolutionären Alltags‘ gestaltete, ein Segment von 155 belletristischen Texten zum Wissenschaftsbetrieb und seinem Milieu. Dieses Segment wird in einem Handbuch aufbereitet. Auf diese Weise soll sowohl das Thema „Wissenschaft in der DDR“ über die einschlägige Belletristik erschlossen als auch exemplarisch verdeutlicht werden, welche – bisher ungenutzten – Informationschancen die DDR-Belletristik insgesamt für sozial- und herrschaftsgeschichtliche Untersuchungen bereithält.

## Die HoF-Online-Portale

- Das wichtigste und umfangreichste Portal ist die **WEBSITE DES INSTITUTS**. Sie stellt den zentralen Informationsknotenpunkt dar, der zu den Leistungsangeboten und Forschungsergebnissen des Instituts führt. Hinsichtlich der Arbeitsergebnisse fungiert die Website zugleich als Archiv, das möglichst viele der HoF-Publikationen online bereitstellt. Verantwortlich ist JUSTUS HENKE. <https://hof.uni-halle.de>
- Das Portal der **ZEITSCHRIFT „DIE HOCHSCHULE“** begleitet das mittlerweile im 31. Jahrgang erscheinende Journal für Wissenschaft und Bildung. Ältere Hefte stehen dort online (Gesamtheft und Artikel als Einzeldateien). Ebenso finden sich die Volltextdateien der Vorgängerzeitschrift „hochschule ost“ (1991–2002) und die Beihefte der „hochschule“, die HoF-Handreichungen. Verantwortlich ist DANIEL HECHLER. <https://www.die-hochschule.de>
- Das HoF-Portal zur **QUALITÄT DER LEHRE** präsentiert niedrigschwellig Ideen für die Hochschullehre: Lösungen für häufige Probleme und Ärgernisse des Lehralltags und Techniken, um Studierende zu aktivieren (Menüpunkt „Methoden“), Beispiele für bereits gelungene und gelingende Praxis guter Lehre („Praxisbeispiele“) sowie Gestaltungsmuster für die Entbürokratisierung der Rahmenbedingungen („Orga-Kontexte“). Verantwortlich ist CECILIA MAAS. <https://lehre-fuer-lehre.de/>
- Im Auftrag der Expertenplattform **„DEMOGRAPHISCHER WANDEL IN SACHSEN-ANHALT“** betreibt das Institut die Website der Plattform. Mit komfortablen thematischen Suchfunktionen ausgestattet, führt die Website zu relevanten Materialien, überwiegend Online-Dateien. Zugänglich gemacht wird, was an Wissenschaftseinrichtungen Sachsens zur Bewältigung des demografischen Wandels entstanden ist und entsteht. Verantwortlich ist STEFFEN ZIEROLD. <https://www.expertenplattform-dw.de/>
- Die Website **„UNIVERSITÄT WITTENBERG LEUCOREA“** widmet sich der historischen LEUCOREA (1502–1817) und liefert als sortiertes Archiv Orientierung in den Quellen- und Textbeständen, die es aus der und über die Wittenberger Universität gibt. Die Website führt zu über 950 Volltextdateien und zu 37 Einzelbeständen einschlägiger Archivportale. Verantwortlich ist PEER PASTERNAK. <https://www.uni-wittenberg.de>
- Im Rahmen des langjährigen Dokumentationsprojekts **„KONFESSIONELLES BILDUNGSWESEN IN DER DDR“** besteht die gleichnamige Website. Sie macht die zahlreichen im Projektverlauf generierten Dokumentationen zu einzelnen Bildungsbereichen verfügbar und stellt eine Dialogfunktion insbesondere für Zeitzeugen bereit. Verantwortlich ist UWE GRELAK. <http://kobi-ddr.de/>
- Abgeschlossene Projekte und Ausstellungen dokumentieren die Websites zu **WITTENBERG NACH DER UNI** (<https://www.hof.uni-halle.de/wb-nach-der-uni/>), den **PROMOVIERENDENTAGEN ZUR DEUTSCH-DEUTSCHEN ZEITGESCHICHTE** (2004–2013) (<https://www.promovierenden-tage.de/>) und zur **OFFENEN ARBEIT IN DEN EVANGELISCHEN KIRCHEN DER DDR** (<http://oa-halle-neustadt.de/>).

## Öffentliche Auftritte

---

**Claudia Göbel:** Vortrag „**Citizen Science. Recent developments in participatory research and links to the SDGs**“ in der Seminar Lecture Series des SDGnexus Network, Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung, Universität Gießen, 22.6.2022.

–: Vortrag „**A critical reflection on research with and for society in a world of contested expertise**“ auf der Living Knowledge Conference 2022 des Living Knowledge Networks, Universität Groningen, 30.6.2022.

–: Beitrag in Paneldiskussion „**Transnational Feminist Dialogues on Openness in Science**“ des Margherita von Brentano Centre für Gender Studies, Freie Universität Berlin, 14.12.2022.

**Peer Pasternack:** Expertengespräch zur Vorstellung der Wissenschaftsratsempfehlungen „**Empfehlungen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre**“, veranstaltet vom Wissenschaftsrat, Köln/online, 2.5.2022.

▶ <https://www.youtube.com/watch?v=ttk5mhvpEdo>

–: Vortrag „**Hochschulverwaltung und Digitalisierung**“ auf der Abschlussveranstaltung der SoMi-Studie „Arbeits- und Beschäftigungssituation der sonstigen Mitarbeiter\*innen an der TU Berlin“, TU Berlin, 11.5.2022.

–: Vortrag „**Das andere Bauhaus-Erbe – Leben in den Plattenbausiedlungen heute**“, veranstaltet vom Quartiersmanagement Magde-

burg-Neu Olvenstedt und der Stadtbibliothek Magdeburg, Magdeburg, 2.6.2022.

–: Keynote „**Zur Rolle von Internationalisierung für Hochschulstandorte**“ auf der Tagung „Internationalisierung der Hochschulen als Standortvorteil für die Region? Chancen und Herausforderungen“, veranstaltet vom Thüringer Wissenschaftsministerium und der Thüringer Landesrektorenkonferenz, Erfurt, 16.6.2022.

–: Vortrag „**Demografischer Wandel und Hochschulentwicklung**“ auf der Jahrestagung des Philosophischen Fakultätentages, Universität Bayreuth, 17.6.2022.

–: Moderation des Tags der **Halleschen Soziologie** und Laudationes auf die besten Soziologie-Abschlussarbeiten des vergangenen Jahres, MLU, Halle (Saale), 1.7.2022.

–: Vortrag „**Hochschulverwaltung und Digitalisierung**“ auf der Tagung „Anerkennung und Anrechnung digital“, veranstaltet vom Projekt „MODUS – Mobilität und Durchlässigkeit stärken: Anerkennung und Anrechnung an Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz, 29.9.2022, Berlin.

▶ <https://www.hrk-modus.de/angebote/veranstaltungen/a-1/#c2529>

–: Podiumsdiskussion „**Exzellenz in der Forschung = Exzellenz in der Lehre?**“, veranstaltet von der SPD-Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AfB), 26.10.2022, online.



## Presse

---

**Andreas Beer / Justus Henke** (Interview): „**Die Pandemie ist nicht unbedingt ein Verstärker für Partizipation**“, in: Wissenschaftskommunikation.de, 14.3.2022.

► <https://www.wissenschaftskommunikation.de/die-pandemie-ist-nicht-unbedingt-ein-verstaerker-fuer-partizipation-56149>

**Claudia Göbel: Partizipative Forschung mit Potenzialen für Wissenschaft und Gesellschaft**, Blogpost auf Wissenschaftskommunikation.de, Schwerpunkt Partizipation

► <https://www.wissenschaftskommunikation.de/partizipative-forschung-mit-potenzialen-fuer-wissenschaft-und-gesellschaft-55617/>

**Justus Henke / Peer Pasternack: Zunehmend relevanter. Gesellschaftsorientierung hat in der Hochschullehre eine lange Tradition**, in: DUZ 3/2022, S. 41f.

**Peer Pasternack / Steffen Zierold** (Red.): **Newsletter der Expertenplattform „Demografischer Wandel in Sachsen-Anhalt“** April 2022, 28 S.

► <https://www.expertenplattform-dw.de/NL-April-22>

**Hochschulen beschäftigen im Schnitt 20 Wissenschafts-Manager**, in: Forschung & Lehre online, 25.10.2022.

► <https://www.forschung-und-lehre.de/management/hochschulen-beschaeftigen-im-schnitt-20-wissenschaftsmanager-5119>

## Lehrveranstaltungen

---

**Claudia Göbel:** Seminar „**Störungen, Krisen, Katastrophen**“ – Gestaltung der Sitzungen „Krisen-Wissen: Community Science im Umgang mit Krisen in Umwelt und Gesundheit“ und „Werkstattssitzung“; Seminar „**Wissenschaft und Öffentlichkeit**“ – Gestaltung der Sitzung „Der digitale Wandel der Wissenschaftskommunikation“, Institut für Soziologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Sommersemester 2022.

**Justus Henke:** Seminar „**Hochschulfinanzierung**“ im Studiengang Wissenschaftsmanagement der TU Berlin, Sommersemester 2022.

–: Seminar „**Finanzierung des Wissenschafts-systems**“ im Studiengang Wissenschaftsmanagement der TU Berlin der TU-Berlin, Wintersemester 2022/23.

**Peer Pasternack:** Seminar „**Bildung organisieren – Schule und Hochschule im Vergleich**“, Institut für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sommersemester 2022.

**Arne Böker** hat zusammen mit Prof. Christian Imdorf (Leibniz Universität Hannover) und Dr. Christian Schneiderberg (INCHER Kassel) den Workshop „Sociology/Economy of Conventions: An Interdisciplinary Conference for Methods and Theory Development (with special focus on Education)“ (15./16.9.2022) an der Leibniz Universität Hannover ausgerichtet. Der Workshop wurde durch eine Tagungsförderung der Fritz Thyssen Stiftung ermöglicht.

► <https://conventions.hypotheses.org/16040>

Gemeinsam mit Dr. Miranda Boettcher (SWP Berlin) und Tessa-Marie Menzel (TU Dortmund) hat **Arne Böker** das 23. Netzwerktreffen Wissenssoziologische Diskursanalyse am 4./5.8.2022 organisiert und durchgeführt.

► [www.diskurswissenschaft.de](http://www.diskurswissenschaft.de)

**Alexander Hönsch** M.A. ist seit Mai 2022 am HoF tätig. Nach seinem Bachelorstudium Bildungswissenschaft an der OVGU Magdeburg studierte er an der HU Berlin den Masterstudiengang Wissenschaftsforschung. An der OVGU engagierte er sich in studentischen und akademischen Gremien und arbeitete als studentischer Mitarbeiter im Sachgebiet Qualitätssicherung. Während seiner Zeit an der HU Berlin war er in der Stabsstelle Qualitätsmanagement tätig. eMail: [alexander.hoensch@hof.uni-halle.de](mailto:alexander.hoensch@hof.uni-halle.de)

Dr. **Yorcelis Cruz-Vorbröcker** arbeitet seit März 2022 am HoF als Wissenschaftliche Mitarbeiterin. Im Anschluss an ihre Promotion in den Agrarwissenschaften war sie an der HU Berlin als wissenschaftliche Koordinatorin für internationale Kooperationsprojekte beschäftigt. Diese Erfahrungen fokussierten und verlagerten ihre Interessenschwerpunkte in die sozialwissenschaftliche Bildungsforschung. Zuletzt war sie Projektleiterin am Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie in Berlin (FIBS). eMail: [yorcelis.cruz@hof.uni-halle.de](mailto:yorcelis.cruz@hof.uni-halle.de)

**Olivia Laska** verstärkt das HoF-Team seit März 2022 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin. Arbeitserfahrungen im Feld der Hochschulforschung sammelte sie zuvor am DZHW Hannover. In ihrem Soziologie-Studium an der Leib-

niz Universität Hannover legte sie einen Schwerpunkt auf Demografie und Bildungssoziologie. eMail: [olivia.laska@hof.uni-halle.de](mailto:olivia.laska@hof.uni-halle.de)

Dr. **Cecilia Maas** ist seit April 2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am HoF beschäftigt. Nach ihrem Studium der Geschichte an der Universität von Buenos Aires war sie Fellow des DFG-Graduiertenkollegs „Global Intellectual History“ an der FU Berlin. Einer ihrer bisherigen Themenschwerpunkte ist die Technologiegeschichte. Ihre Dissertation „The Joy of the Modern Home: New Media and the Entertainment Market in Argentina, Chile, and Uruguay (1890s–1920s)“ wurde 2022 bei wbg Academic veröffentlicht.

**Sylvi Mauermeister** ist für ihre Dissertation „Eingeschrieben und geliebt? Herkunftsgroupenspezifische Bedingungen des Studienverbleibs nach der Studieneingangsphase an Universitäten“ mit dem **Ulrich-Teichler-Preis** der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) ausgezeichnet worden. Die Preisverleihung fand auf der GfHf-Jahrestagung im September 2022 in Wien statt.



Dr. **Anne Mielke** hat im Oktober 2022 ihre an der Universität Göttingen erstellte Dissertation veröffentlicht. In „**Frauen in Couleur. Akademische Frauenverbindungen und die Strategien weiblicher Gemeinschaftsbildungen in einer Männerdomäne**“ untersucht sie weibliche Studierendenverbindungen.

► <http://dx.doi.org/10.53846/goediss-9471>

Der Wissenschaftsrat hat im April 2022 seine „**Empfehlungen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre**“ verabschiedet. **Peer Pasternack** hatte der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung dieser Empfehlungen angehört und die AG auf dem Expertengespräch vertreten, mit dem die Empfehlungen öffentlich vorgestellt wurden. Entworfen wird

in dem Papier ein Bild des Hochschulstudiums als ganzheitlicher Bildungsprozess. Dieses geht davon aus, dass Hochschulabsolvent:innen in den kommenden Jahrzehnten wesentlich zur Bewältigung der gesellschaftlichen und politischen, technologischen und ökologischen Umbrüche beitragen werden müssen. Dafür müssen sie mit dynamischen und komplexen Problemen umgehen, stetig dazulernen, kooperieren, vernetzt denken und auch ungewohnte Wege gehen können.

► Die Empfehlungen: [https://www.wissenschaftsrat.de/download/2022/9699-22.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=13](https://www.wissenschaftsrat.de/download/2022/9699-22.pdf?__blob=publicationFile&v=13)

► Das Expertengespräch zur Vorstellung der Empfehlungen: <https://www.youtube.com/watch?v=ttk5mhvpEdo>

Im Sommersemester 2022 hat **Peer Pasternack** in der Kommission zur Evaluierung des Master-Studiengangs Wissenschaftsmanagement an der TU Berlin mitgewirkt.

**Peer Pasternack** ist in den Beirat für die Sonderausstellung „Der Mensch als Industriepalast. Das Hygiene-Museum, die DDR und wie wir uns erinnern“ des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, die bis Februar 2024 vorbereitet wird, berufen worden.

**Lisa Trink**, ausgebildete Sozialversicherungsfachangestellte, hatte im Oktober 2021 die Vertretung für Sandy Menzel im Office Management übernommen, die sich in Elternzeit

angetreten hatte, konnte **Katrin Blossey** gewonnen werden, die verbleibenden vier Monate auszufüllen. Parallel ist die Diplom-Biologin als freiberufliche Autorin unter einem Pseudonym tätig. Sandy Menzel ist im November 2022 aus der Elternzeit zurückgekehrt und arbeitet nun verkürzt, weshalb Katrin Blossey auch weiterhin das Office Management unterstützt. eMail: [katrin.blossey@hof.uni-halle.de](mailto:katrin.blossey@hof.uni-halle.de)

Dr. **Daniel Watermann**, seit 2019 am HoF, hat das Institut im September 2022 verlassen und ist in die freie Wirtschaft gewechselt.

HoF hatte es 2022 übernommen, die **besten Abschlussarbeiten**, die am Institut für **Soziologie** der MLU eingereicht worden waren, zu nominieren. Aus 34 Bachelor- und 14 Master-Arbeiten wurde die jeweils beste ermittelt. Die Jury bildeten Arne Böker, Alexander Hönsch, Olivia Laska, Peer Pasternack, Daniel Watermann, Robert Aust und Steffen Zierold. Zum alljährlichen „Tag der Halleschen Soziologie“ am 1.7.2022 trug **Peer Pasternack** die Laudationes vor – und musste spontan auch die Moderation der gesamten Veranstaltung übernehmen, da der Institutsvorstand am Tag zuvor getagt hatte und sich anschließend wegen eines Corona-Falls komplett in Quarantäne begeben musste.

### *LSA-Sts Thomas Wunsch zu Besuch am HoF*



begeben hatte. Nachdem Lisa Trink im Juni 2022 vorzeitig eine Anschlussbeschäftigung

Seit der letzten Landtagswahl ist **Thomas Wunsch**, zuvor Wirtschaftsstaatssekretär,

Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Am 9.6.2022 weilte er zu einem Besuch am HoF, das vor allem dem gegenseitigen Kennenlernen diente.



**GRAKO-UPDATE:** Auch das Jahr 2022 war im translokalen Graduiertenkolleg „Wissenschaftsmanagement und Wissenschaftskommunikation“ Magdeburg-Speyer-Wittenberg wieder ereignisreich. Neben den zahlreichen Online-Treffen gab es im September ein gemeinsa-

mes Kollegtreffen aller drei Standorte, diesmal in Magdeburg. Inzwischen sind die Kollegiat:innen in den Schlussphasen ihrer Arbeiten. Daher gab es ein Disputationstraining. Zusammen mit einem Coach konnte schon einmal die Verteidigung der Dissertation geübt und sich mit der besonderen Situation vertraut gemacht werden. Eine gute Nachricht war kurz zuvor eingetroffen: Das BMBF hat dem Kolleg eine Verlängerung um ein halbes Jahr bis Jahresende 2023 gewährt, um Hemmnisse, welche die Corona-Pandemie mit sich gebrachte hatte, auszugleichen. Dadurch konnten die Förderungen der Kollegiat:innen je nach pandemiebedingtem Belastungsgrad individuell um einige Monate verlängert werden.

**HOF-ALUMNI:** Dr. **Nurdin Thielemann**, 2011–2012 und 2015–2016 am HoF tätig, ist auf die Professur für Sozialpädagogik & Soziale Arbeit der Fachhochschule des Mittelstands, Standort Bamberg berufen worden.

## Auftritte auf wissenschaftlichen Veranstaltungen

**Robert Aust:** Vortrag „**Inklusion und Hochschule. Die diskursive Produktion von Studierenden mit Behinderung in einer vergleichenden Perspektive**“ auf der Jahrestagung des Zentrums für Inklusionsforschung Berlin (ZfIB) „Räume und Grenzen der Inklusion: Interdisziplinäre Forschungsergebnisse“ der Humboldt-Universität zu Berlin, 6.10.2022.

–: Posterpräsentation „**Das Sprechen über Studierende mit Behinderung in europäischer Perspektive. Eine vergleichende Diskursanalyse**“ auf der Tagung „Inclusion & Educational Justice“, veranstaltet von der Goethe-Universität Frankfurt, online, 10.12.2022.

► [https://www.researchgate.net/publication/366659388\\_Das\\_Sprechen\\_uber\\_Studierende\\_mit\\_Behinderung\\_in\\_europaischer\\_Perspektive\\_Eine\\_vergleichende\\_Diskursanalyse](https://www.researchgate.net/publication/366659388_Das_Sprechen_uber_Studierende_mit_Behinderung_in_europaischer_Perspektive_Eine_vergleichende_Diskursanalyse)

**Robert Aust** unt. Mitarb. v. **Sylvi Mauermeister**, **Sebastian Schneider** und **Justus Henke:** Vortrag „**Welche Rolle hat das Wissenschaftsmanagement bei der Organisationswerdung? Schlaglichter aus dem FortBeaM-Projekt**“ auf

der KaWuM-Abschlussstagung, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, 9.9.2022.

**Robert Aust / Frederic Krull:** Vortrag „**Subjektivierungsanalysen von Wissenschaftsmanager:innen. Überlegungen zu theoretischen und analytischen Perspektiven**“ auf der 12. Fachtagung „Idealbilder von Forschung und wissenschaftlicher Karriere in der Diskussion“ des Zentrums für Sozialweltforschung und Methodenentwicklung der Universität Magdeburg, 11.11.2022

► [https://www.researchgate.net/publication/366066092\\_Subjektivierungsanalysen\\_von\\_Wissenschaftsmanagerinnen\\_Uberlegungen\\_zu\\_theoretischen\\_und\\_analytischen\\_Perspektiven](https://www.researchgate.net/publication/366066092_Subjektivierungsanalysen_von_Wissenschaftsmanagerinnen_Uberlegungen_zu_theoretischen_und_analytischen_Perspektiven)

**Andreas Beer / Daniel Hechler:** Vortrag „**Der Preis der (kritischen) Freundschaft. Individuelle Motivationen zur Mitwirkung an wissenschaftlichen Beiräten**“ auf der 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf), Wien, 14.–16.9.2022.

**Arne Böker:** Vortrag „**Mission Accomplished? Critique, Justification, and Efforts to Diversify Gifted Education**“ im Rahmen der Spring Seminar Series 2022, Department of Politics and Economics, Ankara University, online, 19.4.2022.

–: Vortrag „**Bildungsorganisationen unter Druck. Zu Potentialen und Herausforderungen einer pragmatischen Bildungssoziologie der Kritik**“ in der Sektion Bildung und Erziehung des 41. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Universität Bielefeld, 28.9.2022.

**Claudia Göbel:** Materialdiskussion „**Citizen Science organisieren**“ auf dem Methodenworkshop 2022 des Zentrums für Sozialforschung und Methodenentwicklung, Universität Magdeburg, 6.5.2022.

–: Vortrag „**Notes on Contributorship based on the case of Citizen Science**“ auf der International Conference on Organizational Sociology (ICOS) 2022 der organisationswissenschaftlichen Sektionen von Deutschen Gesellschaft für Soziologie und International Sociological Association, Universität Trondheim, 9.12.2022.

**Justus Henke:** Vortrag „**Citizen Science als Baustein offener Wissenschaft**“ auf einem internen Workshop der Hans Sauer Stiftung, online, 18.5.2022.

–: Vortrag „**Preprints als Medium der öffentlichen Debatte um Covid-19. Beobachtungen zur Entdifferenzierung der Wissenschaftskommunikation**“ auf der 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf), Wien, 14.–16.9.2022.

Dorothea Harles / **Sylvi Mauermeister:** Vortrag „**Entwicklung gesellschaftlich-demokratische Teilhabe: trotz oder durch Hochschulbildung?**“ auf der 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf), Wien, 14.–16.9.2022.

**Peer Pasternack:** Vortrag „**Junge Hochschulen' in Ostdeutschland und im Übergang: die 80er und 90er Jahre**“ auf der Tagung „Junge Hochschulen“. Wissenschafts- und hochschulpolitische Herausforderungen seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“, veranstaltet vom Arbeitsbereich Zeitgeschichte der Universität Paderborn, Paderborn, 23./24.6.2022.

–: Podiumsdiskussion „**DDR-Geschichte in der universitären Lehre**“ auf dem Workshop „Alles 90s? Deutsch-deutsche Debatten über die DDR“, veranstaltet von der Humboldt-Universität zu Berlin und der Robert-Havemann-Gesellschaft, HU Berlin, 20.9.2022.

–: Vortrag „**Kindheitspädagogik: Stand der Disziplinentwicklung**“ auf dem Symposium „Was ist Pädagogik der frühen Kindheit?“, veranstaltet von der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Universität Hildesheim, 28.9.2022.

**Rocio Ramirez / Arne Böker / Roxana Schwittalla:** Vortrag „**Studienkollegs für internationale Studieninteressierte – Stukol- Studienvorbereitung im Wandel**“ auf der Tagung der Studienkollegleitungen, Hannover, 11.5.2022.

**Rocio Ramirez / Olivia Laska:** Vortrag „**Internationale Studierende in Deutschland. Entwicklung der Nachfrage und Folgen im Bereich der Studienvorbereitung für den Hochschulzugang**“ auf der 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf), Wien, 14.–16.9.2022.

**Philipp Rediger** unt. Mitarb. v. **Andreas Beer:** Vortrag „**Unter dem Radar. Dynamiken multidirektionaler Wissenschaftskommunikation in der Corona-Pandemie**“ auf dem Forum „Corona Crisis and Beyond“, veranstaltet von der VolkswagenStiftung, Hannover, 5.–7.12.2022.

## Bücher

**Uwe Grelak / Peer Pasternack:** **150.000 Seiten konfessionelles Bildungswesen in der DDR. Bibliografische Dokumentation der seit 1990 publizierten Literatur**, BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin 2022, 206 S. ISBN 978-3-8305-5521-6

► Inhaltsverzeichnis und Leseprobe: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/KoBi\\_Gesamtbibliografie\\_WEB.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/KoBi_Gesamtbibliografie_WEB.pdf)

**Anne Mielke:** **Frauen in Couleur. Akademische Frauenverbindungen und die Strategien weiblicher Gemeinschaftsbildungen in einer Männerdomäne. Dissertation**, Georg-August-Universität Göttingen 2022, 234 S.

► Volltext: <http://dx.doi.org/10.53846/goediss-9471>

**Peer Pasternack:** **Wissenschaftskommunikation, neu sortiert. Eine Systematisierung der externen Kommunikationen der Wissenschaft**, unt. Mitarb. v. Andreas Beer, Claudia Göbel, Daniel Hechler, Justus Henke, Sylvi Mauermeister, Henning Schulze und Steffen Zierold, Springer VS, Wiesbaden 2022, 377 S. ISBN 978-3-658-39176-8.

► Volltext: <https://www.springerprofessional.de/wissenschaftskommunikation-neu-sortiert/23876060>

**Peer Pasternack:** **Das Sachsen-Anhalt-Wissen aus Wittenberg. Die HoF-Beiträge des letzten Jahrzehnts (2013–2022)**, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 206 S. ISBN 978-3-937573-86-1.

► Volltext: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/LSA-Studien\\_2022\\_WEB.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/LSA-Studien_2022_WEB.pdf)

**Peer Pasternack / Daniel Watermann (Hg.): Studieren mit und ohne Corona** (=die hochschule 1–2/2022), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 254 S. ISBN 978-3-937573-84-7.

► s.a. [www.die-hochschule.de](http://www.die-hochschule.de)

**Gerhard Wünsch (Hg.): Helmut Brade: Requisitenbriefe.** Mit handschriftlichen Texten von Helmut Brade, Anmerkungen von Gerhard Wünsch und Alena Fürnberg, einem Text von Maik Priebe, MMKoehn-Verlag Leipzig 2022, 120 S. ISBN 978-3-944903-88-0.

► s.a. <https://www.mmkoehnverlag.de/requisitenbriefe/>

## Forschungsberichte

**Peer Pasternack:** **Nicht nur Resteverwertung. Die Verwendungen der Wittenberger Universitätsfondation nach 1817** (HoF-Arbeitsbericht 120), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 143 S. ISBN 978-3-937573-87-8.

► Volltext: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_120.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_120.pdf)

**Peer Pasternack (Hg.): Weit verbreitet und kaum erforscht: Wissenschaftliche Beiräte in der Wissenschaft** (HoF-Arbeitsbericht 121), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 86 S. ISBN 978-3-937573-88-5

► Volltext: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_121.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_121.pdf)

**Sebastian Schneider / Sylvi Mauermeister / Robert Aust / Justus Henke:** **Paralleluniversen des Wissenschaftsmanagements: Ein Vergleich zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen** (HoF-Arbeitsbericht 119), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 114 S.

► Volltext: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_119.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_119.pdf)

**Claudia Göbel / Sylvi Mauermeister / Justus Henke:** **Citizen Social Science in Germany. Co-operation beyond invited and uninvited participation**, in: Humanities and Social Sciences Communications 9/2022, 11 S.

► <https://doi.org/10.1057/s41599-022-01198-1>

**Justus Henke:** **Third Mission as an Opportunity for Professionalization in Science Management**, in: Publications 4/2019 (Special Issue „Third Mission and Societal Impact“, ed. by Benedikt Fecher and Isabel Roessler), 20 S.

► <https://doi.org/10.3390/publications7040062>

–: **Can Citizen Science in the Humanities and Social Sciences Deliver on the Sustainability Goals?**, in: Sustainability 15/2022, 20 S.

► <https://doi.org/10.3390/su14159012>

**Peer Pasternack:** **Von passiven zu aktiven Wirkungen. Resonanzen zwischen Wissenschaft und Stadtentwicklung in mittelgroßen Städten**, in: Forum Wohnen und Stadtentwicklung 2/2022, S. 81–84.

► [https://www.vhw.de/fileadmin/user\\_upload/08\\_publicationen/verbandszeitschrift/FWS/2022/FWS\\_2\\_2022/FWS\\_2\\_22\\_Gesamtausgabe.pdf](https://www.vhw.de/fileadmin/user_upload/08_publicationen/verbandszeitschrift/FWS/2022/FWS_2_2022/FWS_2_22_Gesamtausgabe.pdf)

–: **Vor Corona studiert. Auskünfte des Pandemie-Managements über die deutsche Hochschulbildung**, in: ders./Daniel Watermann (Hg.), Studieren mit und ohne Corona (=die hochschule 1–2/2022), Institut für Hochschul-

forschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, S. 7–27.

► <https://www.hof.uni-halle.de/journal/dhs222.htm>

**Dorothea Dornhof / Peer Pasternack / Gerd Zimmermann:** **„Eine eindeutig vermachtete Situation“. Über den Umbruch in der ost-deutschen Wissenschaftslandschaft seit 1989 und die Folgen bis heute**. Ein Gespräch mit Manuela Klaut und Jana Mangold, in: Zeitschrift für Medienwissenschaft 2/2022, S. 132–152.

► <https://zfmedienwissenschaft.de/online/eine-eindeutigvermachtete-situation>

**Peer Pasternack / Daniel Watermann:** **Verstreut: Die Überlieferungssituation aus und zur Universität Wittenberg. Auffindbarkeit und Zugänge**, in: Sachsen und Anhalt. Jahrbuch der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt 2022, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale), S. 211–248.

**Rocio Ramirez / Arne Böker:** **Studienvorbereitung und Studierenerfolg. Internationale Studierende in Deutschland – Stand der Forschung und aktuelle Entwicklungen**, in: Wissenschaftsmanagement 2022, S. 1–8.

► [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Ramirez\\_Boeker\\_2022\\_Studienvorbereitung\\_und\\_Studierenerfolg\\_int\\_Studierende\\_in\\_DE.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Ramirez_Boeker_2022_Studienvorbereitung_und_Studierenerfolg_int_Studierende_in_DE.pdf)

## Buchbeiträge

---

**Andreas Beer / Daniel Hechler / Peer Pasternack:** **Krisenkommunikation: Funktionen, Unterscheidungen, Varianten**, in: Peer Pasternack, Wissenschaftskommunikation, neu sortiert. Eine Systematisierung der externen Kommunikationen der Wissenschaft, Springer VS, Wiesbaden 2022, S. 283–295.

► [https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5\\_12](https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5_12)

– / – / –: **Wissenschaftliche Beiräte in den Lieferketten wissenschaftlicher Expertise und Reputation: Fazit und Diskussion**, in: Peer Pasternack (Hg.), Weit verbreitet und kaum erforscht: Wissenschaftliche Beiräte in der Wis-

senschaft, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, S. 65–80.

► [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_121.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_121.pdf)

**Andreas Beer / Daniel Hechler / Peer Pasternack / Rocio Ramirez:** **Gremiengebundene wissenschaftliche Beratung: der Forschungsstand**, in: ebd., S. 14–25.

► [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_121.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_121.pdf)

**Andreas Beer / Peer Pasternack:** **Krisenhilfekommunikation: Funktionen, Unterscheidungen, Varianten**, in: Peer Pasternack, Wissen-

schaftskommunikation, neu sortiert. Eine Systematisierung der externen Kommunikationen der Wissenschaft, Springer VS, Wiesbaden 2022, S. 229–233.

► [https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5_10)

**Andreas Beer / Rocio Ramirez / Daniel Hechler / Peer Pasternack: Landschaftskartierung: Vorkommen und Charakteristika wissenschaftlicher Beiräte in der Wissenschaft**, unt. Mitarb. v. Melanie Augustin, Gudrun Calow, Sophie Korthase und Sabine Lucks, in: Peer Pasternack (Hg.), Weit verbreitet und kaum erforscht: Wissenschaftliche Beiräte in der Wissenschaft, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, S. 26–64.

► [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_121.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_121.pdf)

**Arne Böker: Begabtenförderung als Heterotopie im deutschen Bildungssystem. Zur Integration des Modells der Rechtfertigungsordnung in die Wissenssoziologische Diskursanalyse**, in: Sasa Bosančić/Reiner Keller (Hg.), Diskurse, Dispositive und Subjektivitäten. Anwendungsfelder und Anschlussmöglichkeiten in der wissenssoziologischen Diskursforschung, Springer VS, Wiesbaden 2022, S. 15–29.

► [https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-31557-3\\_2](https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-31557-3_2)

**Claudia Göbel / Justus Henke: Soziale Innovationen aus der Perspektive der Social Cities Science**, in: Elmar Schüll/Heiko Berner/Martin Lu Kolbinger/Markus Pausch (Hg.), Soziale Innovation im Kontext. Zukunft und Forschung, Springer VS, Wiesbaden 2022, S. 127–156.

► [https://doi.org/10.1007/978-3-658-37221-7\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-658-37221-7_6)

**Claudia Göbel / Justus Henke / Sylvi Mauermeister / Peer Pasternack: Citizen Science: Laien-Partizipation an Forschung**, in: Peer Pasternack, Wissenschaftskommunikation, neu sortiert. Eine Systematisierung der externen Kommunikationen der Wissenschaft, Springer VS, Wiesbaden 2022, S. 195–204.

► [https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5\\_8](https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5_8)

**Uwe Grelak / Peer Pasternack: Konfessionelles Bildungswesen in der DDR**, in: Jakob Benecke (Hg.), Erziehungs- und Bildungsverhältnis-

se in der DDR, Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn 2022, S. 247–269.

**Daniel Hechler / Peer Pasternack: Fallbeispiel: Lokale Presse-Resonanz einer kleinstädtischen HAW**, in: Peer Pasternack, Wissenschaftskommunikation, neu sortiert. Eine Systematisierung der externen Kommunikationen der Wissenschaft, Springer VS, Wiesbaden 2022, S. 136–141.

► [https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5_6)

– / –: **Fallbeispiel: Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“**, in: ebd., S. 213–228.

► [https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5\\_9](https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5_9)

**Daniel Hechler / Peer Pasternack / Steffen Zierold: Wissenskommunikation für Lokal- und Regionalentwicklungen: Funktionen, Unterscheidungen, Varianten**, in: ebd., S. 205–213.

► [https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5\\_9](https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5_9)

**Justus Henke / Peer Pasternack: Hochschulfinanzierung**, in: Guido Speiser (Hg.), Wissenschaftsrecht (Springer-Lehrbuch), Springer Verlag, Berlin/Heidelberg 2022, S. 31–59.

► [https://doi.org/10.1007/978-3-662-64722-6\\_3](https://doi.org/10.1007/978-3-662-64722-6_3)

**Susann Hippler: Soziale Welten/Arenen-Theorie in Hochschulforschung und -praxis**, in: Sebastian Dippelhofer/Theo Döppers (Hg.), Qualität im Hochschulsystem: Eine Rundumschau im Posterformat. Die Beiträge zur 16. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) (Gießener Beiträge zur Bildungsforschung H. 35), Universität Gießen, Institut für Erziehungswissenschaft, Gießen 2022, S. 52–55.

► <https://jilpub.uni-giessen.de//handle/jilpub/746.2>

**Peer Pasternack: Das Hochschulwesen in der DDR**, in: Jakob Benecke (Hg.), Erziehungs- und Bildungsverhältnisse in der DDR, Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn 2022, S. 270–290.

**Peer Pasternack / Daniel Hechler: Weitgehend unbeobachtet: Wissenschaftliche Beiräte als unbefragte Instrumente des Nachfragens**, in: Peer Pasternack (Hg.), Weit verbreitet und kaum erforscht: Wissenschaftliche Beiräte in der Wissenschaft, Institut für Hoch-

schulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, S. 9–13.

► [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_121.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_121.pdf)

**Peer Pasternack / Sebastian Schneider: Qualitätsentwicklung und Bürokratisierung: ein unauflöslicher Zusammenhang?**, in: Paul Reinbacher (Hg.), Qualitätsmanagement in der Krise? Qualität und Qualitätsmanagement: Paradoxien, Probleme und Perspektiven im Universitäts- und Hochschulbetrieb, Beltz Juventa Verlag, Weinheim 2022, S. 127–146.

**Peer Pasternack / Henning Schulze: Fallbeispiel: Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat: Autonomie plus Verbindlichkeit?**, in: Peer Pasternack, Wissenschaftskommunikation, neu sortiert. Eine Systematisie-

rung der externen Kommunikationen der Wissenschaft, Springer VS, Wiesbaden 2022, S. 260–270.

► [https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5\\_11](https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5_11)

**Peer Pasternack / Steffen Zierold: Fallbeispiel: Halle (Saale) im Wettbewerb „Zukunftsstadt“**, in: ebd., S. 186–195.

► [https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5\\_8](https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5_8)

**Gerhard Wünscher: Parallel zum Grafikdesign: Helmut Brade als Essayist und Requisitenbriefschreiber**, in: Peer Pasternack, Das Sachsen-Anhalt-Wissen aus Wittenberg. Die HoF-Beiträge des letzten Jahrzehnts (2013–2022), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, S. 150–154.

► [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/LSA-Studien\\_2022\\_WEB.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/LSA-Studien_2022_WEB.pdf)

## Rezension, Bibliografie

---

**Peer Pasternack: Rez. zu Wolfram Adolphi: Hartenstein. Roman.** Drei Bände, Berlin 2015–2020, in: die hochschule 1–2/2022, S. 197–199.

**Peer Pasternack / Daniel Watermann: Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen in Ostdeutschland seit 1945**, in: die hochschule 1–2/2022, S. 200–244.

### HoF-eMail-Newsletter

Neben dem „HoF-Berichterstatter“ informiert HoF regelmäßig in Kurzform mit dem elektronischen HoF-Newsletter über Projekte, größere Publikationen und Veranstaltungen.

Abonnement per eMail mit dem Betreff „subscribe“ an [hofnews-request@lists.uni-halle.de](mailto:hofnews-request@lists.uni-halle.de)